

# Spezial-Holzschleifmaschine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577147>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen höheren, den unvermeidlich größeren Produktionskosten entsprechenden Preis beanspruchen kann.

Natürlich eignen sich die schwedischen phosphor- und schwefelfreien Erze vorzüglich und ganz speziell zur Herstellung von Werkzeugstahl und es ist eine bekannte Thatsache, daß jeder gute Stahl, vorzüglich der englische Werkzeugstahl, aus schwedischen Rohmaterialien produziert wird.

Es ist deshalb wohl begreiflich, daß man in jüngster Zeit in Schweden mehr und mehr Anstrengungen macht, um im Lande selbst fertigen Werkzeugstahl herzustellen und in Verbindung mit dem großen, wohlgepflegten Holzreichtum, welcher ermöglicht, daß bei der Fabrication ausschließlich Holzkohlenfeuer gebraucht werden kann, ist man dazu gekommen, Werkzeugstahl von höchster Güte zu produzieren, welcher mindestens den besten bekannten Stempeln Englands u. s. w. ebenbürtig ist.

Der schwedische Werkzeugstahl bietet aber vor andern Stahlorten den wichtigen Vorteil, daß er infolge seiner chemisch reinen Zusammensetzung bedeutend zäher und nerviger ist. Er erträgt die Hitze viel besser und ist überhaupt im Feuer beständiger und nicht so difficult wie andere Stähle.

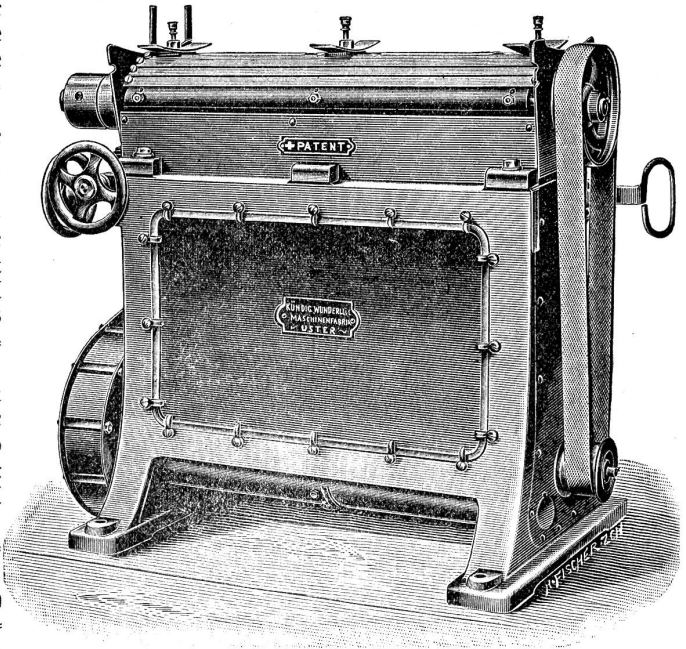
Und was schließlich auch zu beachten, ist der schwedische Werkzeugstahl bei genau gleicher Zweckmäßigkeit ganz bedeutend billiger, sodaß es entschieden nur noch eine Frage der Zeit ist, daß sich der schwedische Werkzeugstahl, gleich wie heute schon in vielen andern Ländern, auch in der Schweiz, vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften bei sehr mäßigen Preisen einbürgern wird.

Die im Jahre 1864 gegründete Firma Affolter, Christen & Co. in Basel befaßt sich als ausschließliche Spezialität mit dem Import von schwedischen Holzkohlen-Eisen und -Stählen nur von garantiert ganz prima Qualität und es hat dieselbe die Ehre, die größten und leistungsfähigsten Eisen- u. Stahlwerke Schwedens in der Schweiz zu vertreten.

#### Spezial-Holzschleifmaschine.

Eine zweckmäßige Maschine für die Holzbearbeitungsbranche wird seit einiger Zeit von der im Schleiffach

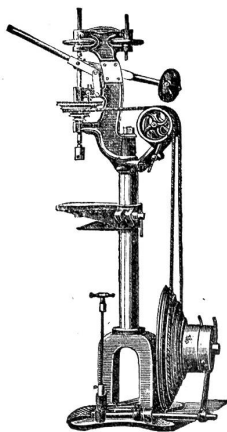
bekanntesten inländischen Maschinenfabrik Ründig, Wunderli & Cie. in Uster gebaut. Es ist dies eine Sesselschleifmaschine, die sich auszeichnet zum



Patent C. Knecht (+ Patent und D. R. P.)

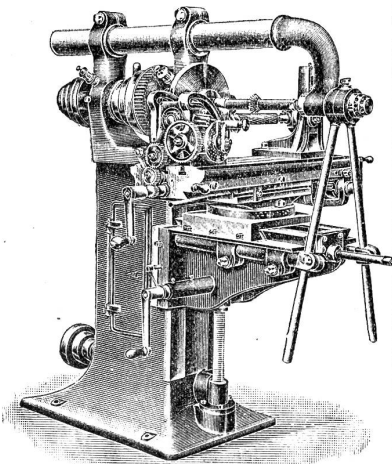
Schleifen von Sesselbeinen, geraden und geschweiften, eignet. Sie ist aber nicht nur für diese spezielle Branche, sondern auch für Möbelfabriken im Allgemeinen, wo Holzbestandteile geschliffen werden müssen, empfehlenswert.

Die Vorteile, die mit einer Holzschleifmaschine gegenüber dem zeitraubenden Schleifen von Hand erzielt werden, können als bekannt vorausgesetzt werden. Dagegen dürften an dieser Maschine als Neuheit folgende Punkte einiges Interesse verdienen und besonders hervorgehoben werden.



Spezialität:

**Bohrmaschinen,  
Drehbänke,  
Fräsmaschinen,**  
eigener patentirter unübertroffener Construction.



**Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.**  
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

1. Die Maschine hat einen elastischen nach allen Wölbungen verstellbaren Schleiftisch und können daher Bestandteile von jeder Schweißung konkave und konvexe geschliffen werden, wobei der Schleiftisch als ein sich dem Arbeitsstück anpassender Anschlag dient und nicht nur ein leichtes, sondern auch ein müheloses Schleifen ermöglicht.

2. Die Schleifwalze ist zweiteilig, resp. die eine Hälfte der Walze kann mit grobem und die andere mit feinem Schleifpapier überzogen werden und ermöglicht somit, daß auf der einen Schleifseite vorgeschliffen und auf der anderen fein geschliffen werden kann. Damit wird erreicht, daß Holzbestandteile, wie sie von der Holzbearbeitungsmaschine kommen, auf der nämlichen Schleifmaschine fix und fertig geschliffen werden können.

3. Die Maschine ist mit einem Erhaustor versehen, der allen Schleifstaub direkt absaugt, so daß für dieselbe alle Vorschriften für Staubverhütung, wie sonst bei ähnlichen Maschinen unerlässlich, wegfallen. Aus diesem Grunde hat sie auch den Beifall seitens der Fabrikinspektion gefunden und wurde ihr in dem verflochtenen Jahresbericht speziell Erwähnung getan.

Ein Hauptaugenmerk ist bei Holzschleifmaschinen auf die Schleifwalze zu werfen. Bei vorstehender Maschine ist zu konstatieren, daß diesem Umstand in weitgehendster Weise Beachtung gezollt wurde.

Die Schleifwalze ist mit Filz überzogen, so daß dieselbe die nötige Elastizität hat, um einen sauberen Schriff zu erzeugen. Zum raschen Auswechseln des Schleifpapiers wurde eine sehr sinnreiche Vorrichtung getroffen, so daß das Neuüberziehen der Walze ein Werk weniger Minuten ist. Dieser Punkt verdient besondere Würdigung. Als Beweis der großen Leistungsfähigkeit der Maschine dürfte erwähnt werden, daß eine solche seit längerer Zeit in einer bedeutenden Sesselfabrik im Betrieb steht und nach Aussage der Inhaber damit die gleiche Arbeit geleistet wird, womit ehemals sechs Mann beschäftigt waren. Daß sich die Maschine dadurch in wenigen Monaten bezahlt macht, ist leicht nachzurechnen.

Solche Maschinen können in der Werkstätte der Firma Kündig Wunderli & Cie. in Uster in Funktion beschäftigt werden.

### Verschiedenes.

Die Eisenbahnschule des Vieler Technikums in eine Schule für den Post- und Telegraphen- und Telephon-Dienst zu erweitern, ist dem „Bund“ zufolge geplant.

Ueber die Holztransitlager in Buchs und Romanshorn wird der „Kont. Holzzeitung“ mitgeteilt, daß nach einer Verfügung der schweizerischen Oberzolldirektion ab 1. Januar 1900 eine Siftierung der diesen Transitlagern gewährten Manipulationsvorteile platzgreifen soll, wodurch der Bestand dieser Transitlager überhaupt fraglich geworden ist. Offiziell liegt zwar keine Begründung vor, doch erfährt man, daß diese Maßnahme damit motiviert wird, daß sich die den Transithandel pflegenden Firmen, welche die Hölzer in frischem Zustande bezogen und in trockenem reexportieren, nach Ansicht der schweizer. Zollbehörde Vorteile aneigneten, die sie in eine überlegene Stellung gegen die Konkurrenz brachten, welche den Transithandel nicht pflegt.

Die schweizerische Zollbehörde wünscht durch die Abschaffung der Transitlager die angeblich bestandene Bevorzugung einer Gruppe von Interessenten aufzuheben und damit den allgemeinen Interessen entgegenzukommen. Die Redaktion der „Kontinentalen Holzzeitung“ sagt dazu: „Wir erlauben uns die Meinung auszusprechen, daß die schweizerische Zollbehörde im gegebenen Falle, indem sie allenfalls Gutes will, Böses schafft.“

„Man kann keineswegs behaupten, daß durch den Bestand der Transitlager irgend eine Benachteiligung der fiskalischen Interessen platzgegriffen hätte. Die schweizerischen Zolleinnahmen, rücksichtlich des in der Schweiz verbrauchten Holzes, werden bei Abschaffung der Transitlager keinen Sou mehr betragen, wohl aber wird der Zwischenhandel, der durch schweizerische Firmen bisher mit einigem Erfolg gepflegt wurde, leiden. Um die Erzeugnisse verschiedener kleiner Produzenten, die nach dem schweizerischen Bezugsgebiete gravitieren, aufnehmen und manipulieren zu können, bedarf es unbedingt der Sammlager. Frage: Welche Vorteile wird die Schweiz davon haben, wenn diese Sammlager nicht auf schweizerischem Boden, sondern auf einem fremden errichtet werden? Gar keinen.“

„Die schweizerischen Holzhändler werden bloß mehr Speßen und Unannehmlichkeiten haben.“

„Dann kommt noch jener Nachteil für den Handel in Betracht, welcher sich aus dem Unterschiede des spezifischen Gewichtes zwischen frischem und abgelagertem Holze ergibt, nämlich für jene Strecke, welche das Holz unter den früheren Verhältnissen schon in über trockenem Zustande durchlief. Derzeit, wo in allen vorgefertigten Ländern Lagerhäuser und Sammlager errichtet werden, um den Handel zu fördern, muß es umso mehr als eine verkehrte Maßregel der schweizerischen Behörde bezeichnet werden, wenn sie ihren Handel förmlich expatriiert als Erleichterungen, die jedermann genießen kann, wenn er sie anstrebt, niemals zum Nachteil einsichtiger, rühriger Unternehmer aus dem Grunde stiftet werden sollen, weil andere die gleichen Vorteile nicht ausnützen wollen oder können.“

„Uns erschiene es viel praktischer und nützlicher, wenn die schweizerischen Behörden bei aller Wahrung ihrer fiskalischen Interessen, die durchaus nicht gekürzt werden sollen, der Ausgestaltung von Sammlagern noch weitere Erleichterungen einräumten.“

**Gros-St. Gallen.** (Korr.) Noch selten ist die Vereinigungsfrage der Außengemeinden mit der Stadt St. Gallen so in den Vordergrund der Diskussion getreten, wie gegenwärtig. Der Gemeinderat Straubenzell will dieselbe in seinen Verhandlungen im neuen Jahr als wichtigstes Traktandum behandeln; Straubenzell hat auch die meiste Ursache dazu. Seine Schullasten werden über kurz oder lang einfach unerschwinglich. Schon heute ist der Steueranlaß der Schulgemeinde 7 ‰. Ein großer Schulhausbau ist dringendes Bedürfnis. Die Steigerung der Steuern ist daher mit mathematischer Sicherheit zu erwarten, ohne daß auch nur einigermaßen den Bedürfnissen entsprochen werden kann.

Auch in Tablat weht ein ähnlicher Wind wie in Straubenzell. In der Beantwortung der Eingabe des Mietervereins von St. Gallen, in welcher die Gemeindebehörden eingeladen wurden, dem Wohnungswesen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, schreibt der Tablatter Gemeinderat u. a. folgendes: „Allein um hierin (gemeint sind billigere Wohnungspreise) auch nur eine bescheidene Aenderung herbeiführen zu können, dazu sind unsere Mittel und Kräfte zu schwach. Hier gibt es, um eine wirkliche Sanierung erzielen zu können, nur ein Mittel, und das ist die Vereinigung der Stadt St. Gallen mit den beiden Außengemeinden. Trotzdem die Stadt St. Gallen im Gegensatz zu den beiden Außengemeinden über reiche Mittel verfügt und auch zur Abhilfe der von Ihnen berührten, dort in weit erheblicherem Maße auftretenden Uebelstände geneigt wäre, so wird sie allein nichts oder dann nur wenig ausrichten können. Wenn die Stadt in dieser Beziehung gehörig und dauernd gefunden will, muß sie den sie eingrenzenden und an